

Stëmm vun der Strooss

bimestriel
juin 2004 / No° 31

Einmal Star und zurück

Editorial

Ein roter Teppich strahlt Magie aus. Er liegt da und wartet auf den grossen Auftritt. Darauf, dass diejenigen, wegen derer er ausgelegt ist, kommen. Es ist gar nicht so einfach geradewegs darüber zu gehen. Man wird beachtet - und beobachtet.
Der rote Teppich vor dem Festivalpalais in Cannes war das Ziel einer ungewöhnlichen Busreise. Zwei Dutzend Habenichtse, Suchtkranke, Depressive, Obdachlose, in der Welt Verlorene aus Luxemburg und Paris begeben sich ins Zentrum des Glamours, zum Filmfestival nach Cannes! Bereits im vorigen Jahr überquerte der aus Luxemburg stammende Regisseur Robert Biwer zusammen mit Sammy, einem Pariser Clochard, im Scheinwerferlicht die edle Auslegeware, um für sein Projekt "SDF go home" zu werben. Der französische Sender Canal+ drehte eine Reportage, der Film ist inzwischen fertiggestellt und wurde vergangenen September in Luxemburg uraufgeführt. In "Le monde" erschien ein Nachruf auf Sammy, er ist in der Hitze des letzten Sommers in Paris gestorben. Wäre er nicht damals im Smoking über den roten Teppich gegangen, kein Medium hätte von seinem Ableben Notiz genommen. Dieses Jahr lief am Rande des Festivals eine inzwischen umgeschnittene Fassung von "SDF go home". Canal+ ist wieder vor Ort. Also: auf nach Cannes!
Was bedeutet eine Reise nach Cannes für jemanden, der nicht so ohne weiteres dorthin käme? Sei es aus finanziellen Gründen. Oder weil man keinen Antrieb dafür hat. Oder keine Reisebegleitung. Gar nicht auf die Idee käme. Sieben verschiedene Reiseberichte schildern diesen Ausflug in die grosse, weite Welt.
Manche sehen den roten Teppich gar nicht, sie lassen sich von der Stadt bezaubern. Manche kommen gar nicht zum Festivalpalast, weil sie am Strand hängenbleiben. Einige kommen angesichts des roten Teppichs ins Grübeln: was bedeutet es, ein Star zu sein, wer ist einer, will man selbst berühmt sein?
Der Wunsch ein Star zu sein, bringt dem Fernsehen derzeit hohe Einschaltquoten. Auf allen Kanälen in allen Ländern werden hysterisch Stars gesucht, gefunden, abgewählt und heimgeschickt. Hängt ein Filmteam einen Zettel aus, auf dem "Casting" steht, stöckeln und stolzieren auch in Luxemburg Tausende zum angegebenen Ort. Aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln wird das Phänomen Starsuche untersucht.
Wie die Filmarbeit aussieht, wenn der rote Teppich wieder eingerollt ist, auch das kann man auf den folgenden Seiten lesen. Der Staralltag ist zuweilen ernüchternd. Dieser Alltag kann für jemanden, dessen Leben gerade von der Welt abgeschnitten ist, etwas besonderes bedeuten. Eine Nebendarstellerin berichtet vom Dreh im Gefängnis.
Und Sandro, dessen Tausend CDs mit dem Lied "Eraus" inzwischen alle verkauft sind, hat auch erfahren, dass ein Star sein oder werden wollen hauptsächlich Arbeit bedeutet. Im Starhimmel liegt man auch nicht auf Wolken gebettet, sondern muss Harfe üben, Wolken schieben und Wind machen.

Susanne Wahl

Index

Dossier spécial: Einmal Star und zurück



SDF und Cannes:
zwei Gegensätze ziehen sich an

Wer kennt sie nicht ? Die Reichen und Schönen, die sich alljährlich in Cannes zum Anlaß der Filmfestspiele ein Stelldichein geben. Wer von uns hat nicht schon einmal den Traum vom Starsein geträumt, und sich selbst auf dem roten Teppich im Blitzlichtgewitter der Fotografen gesehen. Wie schön wäre es doch, wenn man sich im Luxus suhlen könnte ohne die Last der alltäglichen Sorgen. Jeder würde einen bewundern, weil man eigentlich nur man selbst ist. Sharon Stone, Demie Moore, Brad Pitt oder Tom Cruise und wie sie alle heißen, sind unsere Vor- und Traumbilder.
Jedoch ist für die meisten von uns der Alltag viel weniger glamurös im Vergleich zu den Stars, die wir von der Leinwand kennen. An dieser Stelle möchte ich aber nicht von unseren Alltagssorgen schreiben, die wir alle zu Genüge kennen, sondern von einem Abenteuer, das den Titel trägt: Ein Traum wird real.
Wenn man sich Obdachlose vor dem geistigen Auge vorstellt, so bedeuten diese alltäglichen Bilder für einen Durch-sch-nittsmenschen das nackte Grauen. Dadurch wird den meisten von uns klar, daß ein warmes Bett, eine warme Mahlzeit am Tag und ein ruhiges Örtchen, das man Zuhause nennt, keine Selbstvertständlichkeit ist. Hierüber handelt die Doku-Fiktion SDF go home von Robert Biwer, die schon letztes Jahr als Projekt in Cannes vorgestellt wurde und dieses Jahr außerhalb der Filmfestspiele in Cannes im Studio 13/MJC Picaud gezeigt wurde.
Und eben dieser Film hat uns dorthin gebracht, wo man die sonderbarste Kombination von Gegensätzen finden kann, die es nur gibt. SDF aus Luxemburg und Paris, in Cannes auf der Croisette und am roten Teppich, der als Sinnbild für Erfolg und elitäre Menschen steht. Manch einem mag der Verstand stehen bleiben, wenn er sich dieses bizarre Bild von Obdachlosen in Cannes vorstellt. Jedoch: wie lautet der Slogan in einem bekannten Werbespot? Geht nicht, gibt's nicht! Und so sind wir losgezogen, um dieses Bild in die Wirklichkeit umzusetzen.
Während Brad Pitt und Kollegen im Privatjet und anschließend in der Luxuslimousine nach Cannes chauffiert werden, wurden wir ebenfalls mit Chauffeur, jedoch weniger bequem im Reisebus zum selbigen Ziel gebracht.
In Cannes angekommen, muß man sich dem Anlaß entsprechend gebührend in Schale werfen. Brad Pitt schlüpft in seinen Smoking, während wir uns mit einem weißen, mit einer Fliege bedruckten T-Shirt schmücken. Nun, da die Kleiderordnung hergestellt ist, kann das geplante Protokoll beginnen. Wir treffen uns mit dem Regisseur Robert Biwer, mit dem ein Interview auf Canal+ stattfindet. Genau wie die Stars stehen wir jetzt im Mittelpunkt des Geschehens. So wie Andy Warhol einmal sagte, daß jeder Mensch zu seinen fünf Minuten Ruhm und Glanz kommen soll. Ja, dieses Gefühl von Starsein schleicht sich jetzt langsam aber sicher bei jedem von uns ein, denn es ist ja bekannt, daß Obdachlose fast stündlich Interviews geben.
Anschließend werden wir zum Allerheiligsten begleitet. Vor laufender Kamera. Dem roten Teppich entgegen, wo sich jetzt obengenannte Wichtige, und die die sich dafür halten, produzieren. Eine Gratis-Modenschau für Gucci, Armani und sonstige. Mittendrin in dieser Scheinwelt stehen wir in unseren T-Shirts und wissen nicht, ob wir vor Begeisterung und Bewunderung staunen sollen, oder ob es nur bei einem ungläubigen Kopfschütteln über soviel Dekadenz bleiben soll.

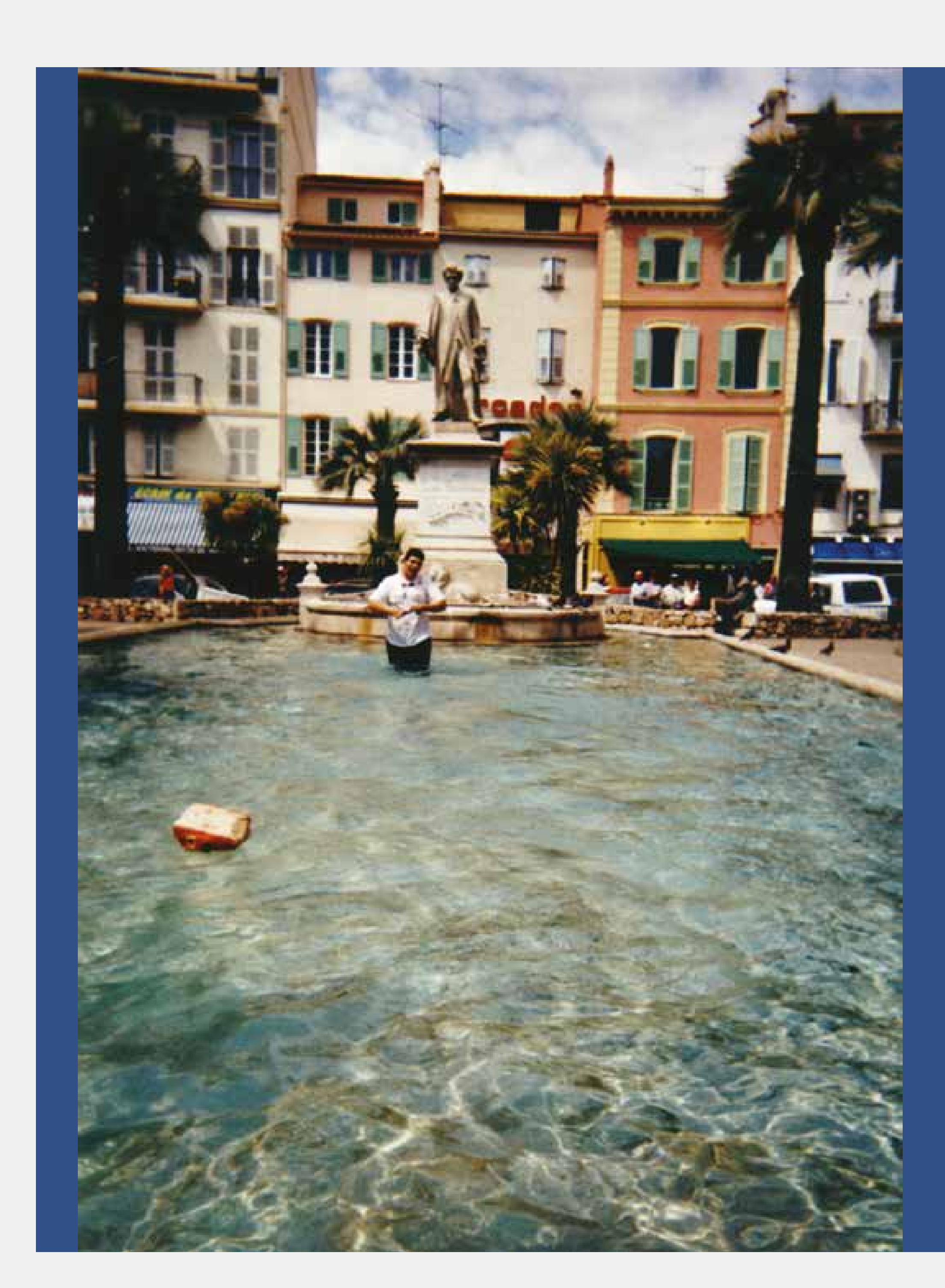


Leztes Jahr durften einige von den Darstellern, die sich selbst in dem Film spielten, diesen gut gehüteten Ort betreten. Das blieb uns dieses Mal aber verwehrt, und so mußten wir uns damit begnügen ein schnelles Erinnerungsfoto vor besagtem Teppich zu schießen. Nun da das morgentliche Protokoll eingehalten wurde blieb uns etwas Zeit uns individuell ein Bild von unserem Aufenthaltsort zu machen. Eben noch im Mittelpunkt des Geschehens, verschwanden und verschmolzen wir jetzt wieder mit der Menge der normal Sterblichen. So nah zu Stars und Sternchen und doch so unendlich weit entfernt schlenderten wir durch die schönen und gemütlichen Gassen von Cannes. Und während dessen fragte ich mich, ob nicht so manch ein Superstar etwas darum geben würde, um mit uns tauschen zu können und unerkannt und unbelästigt herumzustreunen. So hat halt jedes Dasein seine angenehmen und weniger angenehmen Seiten.
Um 16 Uhr war es dann soweit! Im Studio 13 fand das für uns eigentliche Hauptevent statt. Die Vorführung von SDF go home. Ein Film, der mir einen sehr guten Einblick in das Leben von Obdachlosen gegeben hat. Auch wenn ich selbst nie obdachlos war, so konnte ich trozdem ein Gefühl bekommen, wie hart das Leben auf der Straße ist. Um so mehr wurde der Glanz und Glamour von Cannes für mich irreal und bizarre.
Nach dem Film fand die Presse-



konferenz mit Robert Biwer statt. Auf die Frage eines Journalisten an einen der Darsteller, was wir alle aus diesem Film lernen können, kam eine für mich prägende Ausage. Er meinte schlicht: Apprendre à aimer! So einfach und doch genial. Ist dies nicht der eigentliche Reichtum? Was nützt uns alles Geld der Welt, wenn wir keine Freunde haben und keiner uns mag oder Zuwendung schenkt?
Und so kamen wir mit vielen schönen Eindrücken, und einem guten Leitsatz nach Luxemburg zurück. Auch wenn wir Lichtjahre von Stars und Glamour entfernt sind, so haben wir doch eines gemeinsam. Wir brauchen alle Zuwendung von anderen Menschen, weil ohne andere Menschen die uns beachten, können wir alle nicht existieren. Ich werde für meinen Teil nicht mehr teilnahmslos an Menschen vorbei gehen, die sich auf der sozialen Leiter ganz unten befinden. Ein freundliches «Hallo» kostet nichts, und gibt doch so viel.

Marco L.



Loin de la foule

J'ai suivi avec plaisir l'invitation au voyage de ma patronne pour aller à Cannes. En mai dernier nous avons donc été au Festival de Cannes. On a dû se taper deux fois quelque 20 heures de bus pour ne rester qu'à peine 10 heures sur place. C'est qu'on est passé par Paris pour embarquer huit SDF parisiens. Une véritable odyssée, qui me rappelle le fameux alexandrin «Heureux qui, comme Ulysse, ...». Nous avons été à Cannes pour promouvoir et voir ou revoir le film de Robert Biver SDF go home. Très bien le titre, pas mal le film. Là-bas nous étions tous vêtus d'un T-shirt blanc avec l'inscription en lettres noires du titre du film. Les gens nous prenaient pour une association anti-SDF, nous qui passons aux yeux des nantis pour des broyés de l'existence. Le comble!
Nous voici donc à Cannes. Renée et moi, nous nous tenons compagnie pendant tout le voyage. On avait momentanément perdu Winnetou dans la foule. Heureusement on l'a retrouvé juste avant le départ de Cannes. Pour une raison qui m'a échappé, nous ne pouvons monter le tapis rouge à la Croisette, comme c'était prévu. Peu importe. Je n'y ai d'ailleurs pas aperçu l'ombre d'une starlette. J'avais l'esprit ailleurs... Abstraction faite de la foule médiatique, la Ville a évoqué en moi le souvenir impérissable de mon séjour estudiantin en Provence, il y a belle lurette. Cannes m'a rappelé Aix-en-Provence, l'Aristocrate, qui est une belle ville même pendant la saison estivale, quand les encombrants touristes sont au restaurant. A midi, on peut s'asseoir au bord d'une de ses nombreuses fontaines et tremper la main dans l'eau rafraîchissante. A minuit, on peut toucher la pierre chaude d'une des maisons de la Vieille Ville. Fraîcheur à midi, chaleur à minuit. Bref, l'excursion à Cannes, c'était pour moi un voyage dans le passé, que je ne regrette pas.
N'empêche qu'en rentrant, j'ai poussé un ouf de soulagement après avoir fermé la porte de ma chambre derrière moi. Enfin seul! Le soir, j'ai pu observer un splendide coucher de soleil à travers l'étrange lucarne de ma chambre mansardée.

ClaudeR

An alle unsere Spender

Wie viele Menschen daran denken, dass es ihnen besser geht als anderen, haben wir immer wieder im Laufe des Jahres festgestellt. Unzählige Personen, Gesellschaften und Vereine haben die Stëmm vun der Strooss durch Abonnements oder Spenden unterstützt.

Die Höhe der Spenden reicht von 10 € bis zu 5 000 €.

Vous souhaitez soutenir plus concrètement les plus démunis de notre société? Par le parrainage, c'est possible: il vous suffit d'acheter des bons de consommation qui leur permettront de boire et de manger gratuitement chez nous, au Treffpunkt 105.

1 bon = 25 cents = 1 boisson chaude ou froide. 2 bons = 0,50 € = 1 repas chaud

Indiquez-nous le nombre de bons désirés et virez la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEE avec la communication "bons Treffpunkt".



SVDS im Internet

Seit geraumer Zeit verfügt unsere Zeitung auch über ein Portal im Internet. Zu finden ist diese Seite unter folgender Adresse:
www.stemm-vun-der-stroos.lu
Auf unserer Internetseite sind folgende Themenbereiche zu finden:
Zeitung: Dort finden sie das Archiv sämtlicher Zeitungen die bisher erschienen sind und es auch noch werden!
Ambulanz: Dort finden sie nützliche Informationen über unsere kostenlose medizinische Versorgungsmöglichkeit.
Treffpunkt: Auf diesem Link findet man Informationen über die Arbeit und Hilfsmöglichkeiten des Treffpunktes.
Gallerie: Dort findet man Fotos von den Aktivitäten der Stëmm vun der Stross.
Gästebuch: Auf diesem Link können sie Anregungen, Kritik oder Lob über unsere Internetseite, den Treffpunkt, die Ambulanz, die Zeitung oder die Radiosendung äussern.
Wir freuen uns über jede Meinung und Kritik!

Eine Bitte

In letzter Zeit hat die Stëmm vun der Strooss einen grossen Bedarf an Kleidern und Schuhen. Darum wollen wir alle Leser darauf aufmerksam machen, dass sie die Sachen, die sie nicht mehr brauchen hier in der 105, rue du cimetière in Bonnevoie abgeben können. Dies kann von der Unterwäsche, die sehr gefragt ist, bis zum Mantel sein. Wir wären Ihnen sehr dankbar für Ihre Unterstützung. Öffnungszeiten sind von montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr.

Es war genial!

"Ich war letztes Jahr nicht dabei, als die Stëmm mit dem Filmteam von SDF go home nach Deauville gefahren ist, weil ich den Bus verpasst habe. Dieses Mal wollte ich mit und war schon eine halbe Stunde früher da. Im Bus durfte man nicht rauchen, was mir nicht gefallen hat. Einer der Busfahrer war nett zu uns, der andere nicht. Morgens um zwei Uhr bin ich dann eingeschlafen und erst wieder um neun Uhr wach geworden. In zwei Stunden sollten wir da sein. Irgendwann hat man dann den Hafen gesehen. Das Meer sah aus, als ob es auf uns zukommen würde. Es sah einfach genial aus, unglaublich! Ich war zum ersten Mal am Mittelmeer. Palmen habe ich vorher auch noch keine gesehen. Aber am flottesten fand ich, dass Anne mit war.
In Cannes sind wir in den Strassen herumspaziert. Ich bin mit George, Marc, Roby und Pol in ein Restaurant gegangen. Wir haben vorher auf den Tafeln am Eingang geguckt, was es gibt. Alles sauteuer. Wir haben dann etwas weiter weg ein Restaurant gefunden. Wir haben Fisch gegessen, Rotwein getrunken, und Kaffee mit einer Tarte, und zum Schluss einen Nusslikör. Die Bedienung dort kannte ich vom Sehen aus Luxemburg, was mich überrascht hat. Sie hat mich glaube ich auch erkannt. Wir waren dort so bis zwei Uhr. Dann sind wir an der Croisette spazieren gegangen. Die Schiffe! Und Demonstranten waren auch dort.
Ich glaube in Cannes ist jeden Tag mehr los, als in Luxemburg das ganze Jahr. Am Nachmittag den Film sehen hat mir nicht besonders viel Spass gemacht. Es gibt eine Szene mit einer Vergewaltigung, die mir überhaupt nicht gefällt. Irgendwann bin ich im Kino eingeschlafen. Als Robert Biwer geredet hat, wurde ich wieder wach. Wir wollten mit zum roten Teppich gehen, sind aber auf dem Weg am Strand hängengeblieben. Roby ist im Meer schwimmen gegangen. Vor der Abfahrt haben alle Winnetou gesucht, der verloren gegangen ist, wir auch. In Luxemburg angekommen, habe ich die Mülltüte aus dem Bus rausgetragen, da haben alle gelacht. Ich habe sie vor das Polizeibüro gestellt, wo wir gehalten haben, da steht sie gut."

Ab wann ist man ein Star?



Ab wann ist man ein Star? Diese Frage wird jeder wohl anders beantworten. Bleibt zu klären ob jeder der sich für wichtig hält auch wirklich wichtig ist. Welches Mass nimmt man, um das Starsein zu definieren. Ist es Geld, Bekanntheit, Popularität oder alles zusammen? Welche Vor- und Nachteile hat es, ein Star oder einfach nur populär zu sein?
Die Vorteile des Starseins sind offensichtlich, doch macht man sich die Mühe einen Blick hinter diese Scheinwelt zu werfen, so tun sich doch Abgründe auf. Wir, die wir unsere Fehler wie ein offenes Buch mit uns tragen, haben mehr oder weniger kein Problem damit, daß uns unsere Schwächen öfters zum Verhängnis werden. Als Star ist es jedoch viel komplizierter mit seinen Schwächen angemessen umzugehen. Jeder Papparazzi wartet nur auf die Gelegenheit eventuelles Fehlverhalten an den Tag zu legen, und dieses schamlos auszunutzen, um damit das große Geld zu machen. In der Vergangenheit ist es oft genug passiert, daß ein Star, der ja auch nur ein Mensch ist, so zu Schaden gekommen ist. Daß er sowohl als Star wie auch als Individuum ruiniert ist. Nun gut, das mag der Preis sein, der fürs Starsein bezahlt werden muß. Star sein möchte fast jeder, doch keiner will auch die lästigen Begleiterscheinungen erdulden. Diese tauchen schon beim geringsten Bekanntheitsgrad auf. Die Alexanders, Daniels und Ellis aus "Deutschland sucht den Superstar" und anderen Talentshows müssen dies feststellen. Nun sind dies keine Superstars, und ob es überhaupt Stars sind ist ungewiss, eines steht jedoch fest: die Bürde



der Bekanntheit und Popularität ist oft erdrückend.
Es gibt auch andere Stars, die Stars des Alltags, die keiner kennt, die jedoch Unglaubliches für die Allgemeinheit leisten. Ärzte, Krankenschwestern, Müllarbeiter, um nur ein paar zu nennen. Alle diese Menschen sind auch talentiert und in ihrer Branche Stars, nur daß kein Boulevardblättchen über sie berichtet. Ich habe mich oft gefragt, warum keiner auf diese Menschen aufmerksam wird, obwohl sie soviel für uns tun? Das ist mir in Cannes noch stärker bewußt geworden. Ein Beispiel: Jeder von uns hat einen Hausarzt. Dieser Mensch ist immer für uns zur Stelle, wenn wir wieder mal ein mehr oder weniger großes Wehwehchen haben. Nun, was muß dieser Arzt alles leisten? Abgesehen von seinen langen und komplizierten Studien muß er ein Allroundgenie sein. Er muß sowohl körperlich als auch geistig immer in Form sein, auch wenn er selbst mit Sicherheit auch mal einen schlechten Tag hat. Er darf sich keinen Fehler erlauben, denn anders als bei den Stars, kann das Leben nicht wiederholt, geprobt und noch einmal gefilmt wedern. Der Arzt muß seine Rolle sofort und wenn möglich perfekt beherschen. Fehler sind für ihn tabu. Wer leistet nun mehr?

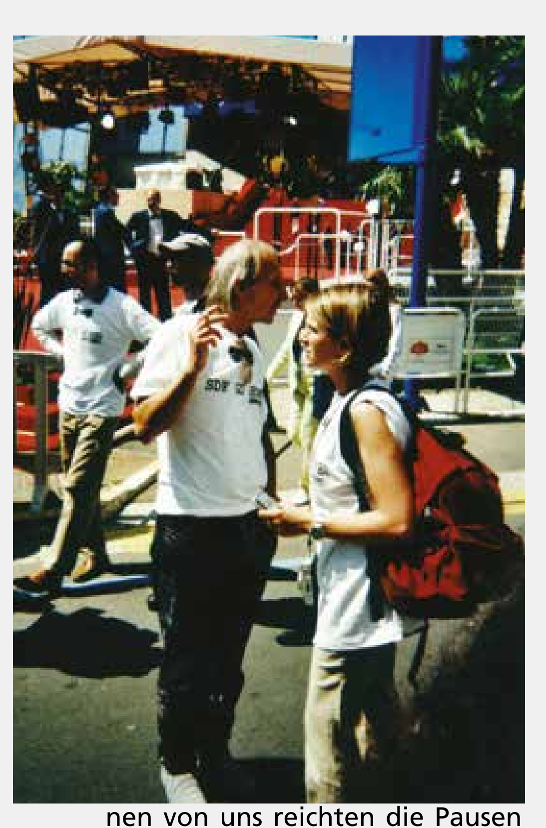


Wer hat die größere Verantwortung? Anders als bei Stars, hat der Arzt keinen Manager, der ihn aus peinlichen Situationen herausbuchsiert. Er muß für sein eventuelles Fehlverhalten selbst gerade stehen.
Irgendwo steckt in uns allen ein Star, nur die einen haben die Möglichkeit dieses auszuleben, die anderen sind zu einem schlichteren Dasein bestimmt. Star oder nicht Star, die Hauptsache ist, daß wir alle nur Menschen sind, und daß wir alle unsere Stärken und Schwächen haben. Dieses ist mein erster Artikel, und da ich jetzt ebenfalls bekannt bin, werde ich ebenfalls ein kleiner Star sein ?, ohne aber mein Menschsein zu vergessen.

BabsW

Abenteuer Cannes

Als ich gefragt wurde, ob ich mit nach Cannes fahre, sagte ich ohne zu zögern gleich zu. Ich dachte bei mir: «Mensch, unsereins auf einem Filmfestival und in einer Stadt der Reichen und Schönen !» Obwohl sicher auch Cannes eine andere Seite hat. Einige aus der alten Stëmm-Crew waren auch jetzt mit dabei, die wie ich selbst bei den Dreharbeiten in Deauville mit von der Partie waren. Dann war es endlich so weit. Ich sage endlich, denn schon Tage vorher war jeder aufgeregt, denn schließlich stand uns eine achtzehnstündige Busfahrt bevor. Aber egal. Wann kommt unsereins wieder Mal nach Cannes ? Die Zeit bis zur Abfahrt, die abends um siebzehn Uhr war, verging für jeden von uns mehr als zähflüssig. Noch ein kurzer Fototermin vor dem Bus, genau wie bei den großen Stars, dann ging es los. Wir luden unser Proviant und unsere Sachen in den Bus und dann konnte unser «Abenteuer Cannes» beginnen. Alle waren guter Dinge. Es fuhren sogar zwei Schüler mit ihrem Lehrer aus dem Lycée Sainte Sophie mit, die dieses Ereignis in Bild und Ton für eine schulische Arbeit festhielten.
Im Bus wurde viel über Cannes geredet, wie es da wohl wäre und so. Einige von uns hatten schon Reportagen davon im Fernsehen gesehen und wollten es jetzt in der Realität begutachten. Wir hielten alle drei Stunden, um uns die Beine zu vertreten und eine zu rauchen, denn im Bus war ein strenges Rauchverbot. Verschiedenen von uns reichten die Pausen nicht, sie wollten sich, nachdem sie etwas geschlafen hatten, eine anstecken und waren darüber entrüstet, daß sie das nicht durften. Aber im Großen und Ganzen hing jeder seinen eigenen Gedanken nach. Die, die in Deauville mit dabei waren dachten bei sich : «Sehen wir einige von unseren französischen Bekannten wieder, die in Deauville und in Luxemburg mit waren ? » Wir waren um zehn Uhr in Paris. Der Andrang war größer als erwartet. Eine Auswahl mußte getroffen werden. Auch Jean-Marc mit seinem Hund Maggy musste zurückbleiben, Hunde durften nicht mit.



Morgens ging dann der Run auf die Bordtoilette los, um sich etwas frisch zu machen. Man wollte ja glänzen in Cannes.
Um zehn Uhr kamen wir am Bahnhof in Cannes an. Wir bekamen noch weiße T-Shirts mit aufgedruckter Fliege und dem Titel des Films, den wir dort präsentieren sollten, ehe wir uns zum verabredeten Ort begaben. Von weiten sahen wir schon Robert Biwer, den Regisseur, der sehnsüchtig und aufgeregt auf uns wartete. Es gab ein großes Hallo. Zusammen machten wir uns auf den Weg, um die berühmte Croisette zu erobern. Wir wollten für einen kurzen Augenblick für ein Foto auf den roten Teppich. Die Sicherheitsleute waren sich nicht einig, ob wir durften oder nicht. Schlie-sslich gab es ein Nein, schade.
Danach hatten wir etwas Zeit für uns. Einige von uns machten sich auf den Weg, sich die Yachten der Reichen und Schönen anzusehen. Was man da zu sehen kriegt, dafür reicht das Jahreseinkommen von einem wie uns bei Weitem nicht. Danach ging ich noch einige Souvenirs kaufen, wenn schon denn schon. Nachdem wir in einer einigermassen günstigen Pizzeria gut gegessen hatten gingen wir noch etwas die Altstadt besichtigen. Nachmittags hatten wir erneut eine Verabredung mit Robert Biwer, der mit uns zu dem Kino ging wo unser Film gezeigt wurde. Einige, die den Film schon in der Rotonde in Luxemburg gesehen hatten gingen trotzdem mit, das war ja wohl Ehrensache. Einige Szenen waren aus dem



Film rausgeschnitten worden, um ihn noch besser zu machen, als er ohnehin schon gewesen war. Um 21 Uhr fuhr unser Bus los. Einige gingen noch etwas in der Bahnhofsgegend spazieren, andere etwas trinken und manche noch etwas essen, ehe wie wieder unsere achtzehnstündige Reise antraten. Robert, seine Tochter Aude-Laurence und Jean-Marc, der mit dem Zug aus Paris nachgereist war, kamen uns zu verabschieden. Ich umarmte Jean-Marc zum Abschied und fragte ob er in den Bus miteinsteigen würde. «Da steige ich nicht ein.» Diese Antwort war auch mehr als verständlich, denn bei der Hinfahrt wollte man ihn nicht mit seiner Maggy in den Bus lassen, aber jetzt ohne seinen Hund hätte man ihn reingelassen. Die Rückfahrt verlief ohne besondere Ereignisse. Früher als geplant kamen wir in Luxemburg an. Wir luden noch alls aus und dann war unser Abenteuer Cannes vorbei. Leider.

Jeanne Sch.

► Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal avec celui ou celle qui n'a pas pu apprendre à lire

Impressions du voyage à Cannes

En fait, le voyage à Cannes, aller et retour, 16 heures de durée (via Paris) et le même de retour, simplement se régaler pendant +/- 10 heures sur place. Et en plus, c'était interdit de fumer dans le bus. Soit, les 10 heures qu' on a passées à Cannes, c'était super. Seulement, de passer en compagnie, vêtus tous du même T-shirt: «SDF-Go Home», et tout le monde nous a regardés, ils avaient pensé que nous serions des grands acteurs ! En fait, c'était quelque chose d'autre que la vie habituelle, on pense pour un petit moment être une star.
Mais, en fait, je me rappelle, la plus grande joie, c'était de revoir nos copains de Paris, comme nous, des acteurs, qui ont également assisté à l'avant-première ici à Luxembourg à la Rotonde en présence du Grand-Duc. Je peux seulement dire que moi, j'ai une grande sympathie pour ces gens-là qui ont plus de problèmes que les SDF au Luxembourg.
Et en plus, j'ai fait une bonne connaissance lors du long voyage dans le bus, j'ai invité Youssef, également participant au film, ici à Luxembourg. Chacun a le droit de prendre de petites vacances. Youssef est invité chez moi, il doit seulement payer le train. Moi, je ne vois pas de différence entre un Blanc, un Noir, un Rouge ou un Jaune, pour moi, toutes les gens sont pareils, si je peux, je voudrai bien aider et aider.

Paul L



Ein stagiaire geht nach Cannes

Als ich darauf angesprochen wurde mit nach Cannes zu fahren, sagte ich spontan Ja, denn an die Côte d'Azur kommt man nicht alle Tage. Auch wenn von anderen um mich herum aus Unwissenheit Bedenken kamen, ob zwei Nächte mit « Alkoholikern, stinkenden Obdachlosen und Drogenabhängigen » das richtige wäre um «Ferien» zu machen, ließ ich mich nicht davon abhalten und war einfach neugierig wie alles so ablaufen würde.
Ich muss sagen, dass ich positiv überrascht war vom Verhalten der Klienten, auch wenn manche während der Busfahrt es nicht aushielten zwei Stunden lang nicht zu rauchen. In den freien Stunden vor der Besichtigung des Studios wo der Film gezeigt wurde sah man auf der ganzen Strandpromenade verstreut die SDF-Go-Home-Tshirts. Wer jetzt glaubt es wäre Eimersaufen angesagt wie auf Mallorca ist falsch beraten. Interessiert an den Yachten, am roten Teppich und an der pitoresken Altstadt begeben sich die luxemburger Touristen durch die brütende Sonne von Cannes.
Der Film ist im Grossen und Ganzen nicht so gut angekommen, da wir alle doch sehr müde waren und lieber am Strand oder in der Altstadt gewesen wären. Was nicht heißt, dass das Werk des Regisseurs nicht respektiert wird.
Ich kann die Stëmm nur beglückwünschen zu diesem Ausflug, da es für jeden eine willkommene Abwechslung war vom monotonen Tagesablauf in Luxemburg. Auch die Beziehungen der Klienten untereinander wurden verbessert. In den Tagen danach wurde viel über den Ausflug geredet und gelacht. Als wir die Fotos zu sehen bekamen, konnte man bei jedem ein großes Lächeln erkennen. Die Vorfreude auf den nächsten Ausflug ist riesengroß.

TomW

Immo-Stëmm: Un toit pour toi

Depuis le 1er janvier 2001, la svds a réussi à retrouver un logement décent à 35 personnes. Vous pouvez nous aider à faire encore plus en versant vos dons sur le compte
BCEE
LU63 0019 2100 0888 3000
de la Stëmm vun der Strooss, avec la mention « Immo-Stëmm ». Si vous disposez d'un logement à petit prix, merci de bien vouloir nous contacter au Tél : 49 02 60.

Célébrité rapide?

Je crois que nous vivons aujourd'hui dans une société où la multitude des médias et leur développement incitent les gens à vouloir les exploiter au maximum et on peut comprendre que des émissions de télé-réalité où l'on fabrique une «star» en 15 jours attirent le public et ont une forte audience.
Il est clair que la plupart des gens qui ont une vie monotone ont besoin d'évasion et de pleinement s'identifier aux personnes devenues célèbres grâce à la télévision.
Cependant, ce genre d'émissions remplit les poches des producteurs et à plus long terme pour les lauréats, les perspectives d'avenir ne sont pas toujours évidentes.
Soyons réaliste : les producteurs se servent de l'événement pour vendre des compilations réalisées par les élèves de Star Academy, où les intéressés n'ont pas grand-chose à dire et sont bien exploités. La saison suivante, on change les visages et on recommence… tant que le système fonctionne.
Dans de nombreux cas d'ailleurs, les chanteurs se sont vus résilier par la suite leur contrat avec la maison de disques, faute de chiffre de ventes suffisant, même après un million d'exemplaires vendus sur un album ! Apparemment, cela ne suffit pas à rentabiliser. La promotion et le marketing coûtent cher : spots-télévision, clip-vidéos, etc..
Le système a complètement changé aujourd'hui car les chanteurs vivent essentiellement des galas et des concerts. Les ventes de disques sont un complément, sans compter le piratage de la musique sur Internet qui cause énormément de tort aux droits d'auteur.
Je suis contre le principe de ce genre d'émissions pour deux raisons. La première est que la présélection repose sur un profil déterminé correspondant à certaines normes définies par le «système», hors domaine artistique à savoir : l'apparence, la taille, le poids, etc. ce qui est purement de la discrimination. La deuxième est qu'un artiste a besoin de temps et d'expérience pour devenir meilleur et acquérir une certaine maturité. Fabriquer une star en quinze jours ne me semble donc pas très réaliste ! Le «système» est donc basé sur le profit immédiat.
En conclusion, on peut dire que les médias ont bien changé sur ces dix dernières années. L'accès à la célébrité peut devenir immédiat pour n'importe qui, mais dangereuse dans le sens qu'elle est bien éphémère et ne conduit plus forcément à une évolution de carrière.
Je souhaite que ces propos puissent éclairer et faire méditer les jeunes lecteurs sur la réalité de la situation, sans pour autant décourager toutes peronnes désirant entreprendre une activité à caractère médiatique. Il y a souvent plusieurs manières d'y parvenir à condition de vouloir innover et de se remettre en question. De nouvelles idées restent sans cesse à trouver.

Starsuche im Fernsehen

Seit geraumer Zeit gibt es im Fernsehen diverse Casting-Shows wie "Deutschland sucht den Superstar" und "Star Search". Die beiden Shows unterscheiden sich nicht wesentlich, da bei beiden Shows mit viel Getümmel, Palaver und Tamtam neue Stars gesucht werden. Eine prominente Jury, wertet die Vorträge der Kandidaten, um die Zuschauer vor dem Fernseher dafür zu motivieren, beim späteren Telefonvoting für ihren Kandidaten zu stimmen. Die Zuschauer entscheiden dann per Anruf, wer von den besagten Jungstars weiter kommt oder nicht.
Worin liegt der Sinn in dieser neuen Form der Starsuche? Gibt es überhaupt einen Sinn in dem Ganzen? Dass es bei dem Ganzen, wie bei allem auf dieser Welt Vor- und Nachteile gibt, dürfte jedem klar sein. Es ist vollkommen in Ordnung, dass man versucht auf diesem Weg jungen Talenten eine Chance zu bieten. Denn meines Erachtens träumt jeder Mensch davon, einmal in der Öffentlichkeit zu stehen und gross rauszukommen.
Wenn jemand denkt, nur der Sieger hätte das grosse Los mit der Berühmtheit gezogen, liegt man falsch. Berühmt jedoch vielleicht nur für kurze Zeit, da die Kandidaten damit rechnen müssen, nach jeder Show rauszufliegen und dem ganzen Rummel auf Wiedersehen zu sagen. Im Fall der Rauswahl, wenn man gegenüber den anderen Kandidaten nicht gut genug war, ist es vorbei. Man hat sein lang ersehntes Ziel, die Wunschvorstellung selbst ein Star zu sein nicht erreicht. Erinnern wir uns an die erste Staffel DSDS. Als dort feststand, dass Daniel Kübelböck sich verabschieden musste, brach er in Tränen aus und musste anschliessend sogar von einem Psychologen betreut werden, um dem psychischen Trauma des Rausschmisses zu entkommen.
Der ganze Showrummel bringt auch noch andere negative Punkte mit sich, die Jugendliche nur schwer ertragen können.
Von einem Tag auf den anderen Pressetermine, Fotoshootings... Raus aus dem gemütlichen Jugendleben mit Freunden und Bekannten rein in das stressige Starleben. Sie können keine Minute mehr in Ruhe über die Strasse gehen, ohne erkannt zu werden, oder mal Shoppen gehen ohne direkt einen Haufen Fans vor der Umkleidekabine stehen zu haben, die nach einem Autogramm betteln.
Durch den Rummel, das Tempo, wenn man es nicht gewöhnt ist, wenn man von einem Tag auf den anderen in das Ganze hineinschlittert, kann man auf Dauer Probleme bekommen.
Im grossen und ganzen finde ich die Casting-Shows doch eine gute Sache. Es ist schon schön, wenn man jungen Leuten die Chance bietet ihr Können unter Beweiss zu stellen und etwas daraus zu machen.



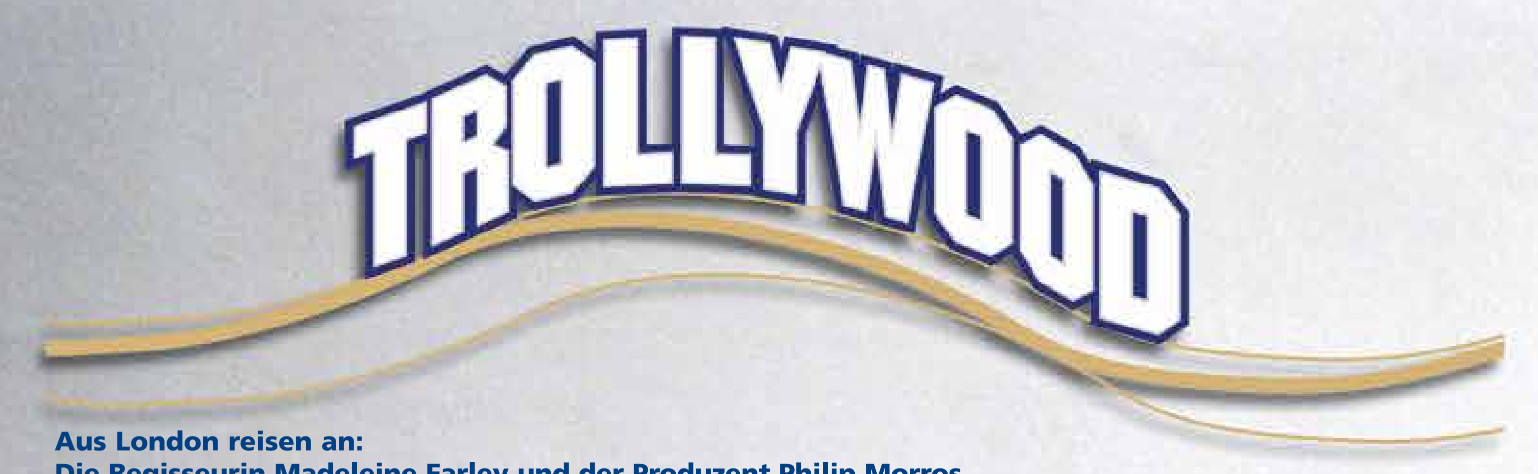
That's «Variety»!
Directors, Gaffers, Grips, Sparks, Gophers, Locations…

The «stepping stones» to having a film presented in Cannes can be slippery, intriguing, adventurous and tiring. These paths come and go in every direction in the world of Cinema and most people do not realise how much work is involved. Cannes Film Festival is not based on who made the film, but by the film alone. Before going to Cannes or any film festival, a lot of time, money and energy was spent until exhausted. For those that think a «Star» is born overnight is just a dreamer and probably thinks «Star Wars» was a documentary.
The Festival in Cannes is nothing more than a tribute to the international film productions and to give appreciation as to how and why they were made and not what was made out of them. It is an honour to be just a part of it. To bring a movie to Cannes is the end result of a hell of a lot of work and normally has a point to make.
Producers use a lot of manpower, a lot of «Hurry up and wait» and with a story-book and script in hand, they begin the start of a film. The costs have to be estimated, accounted for, made available and the time-plan established before the film can even begun to be filmed. That in itself is a lot of work called «pre-production». Months before, there were castings that involved having people photographed, filmed from as many angles as possible and this is stored away to be used at a later date.
Maybe, maybe not. At this point, the principle actors have to be spoken with in regards to the time-plan and the different independent occupations that have to be arranged.
With an estimated and established budget, the story-line is then sent to a production company that takes care of the people and locations that have to be found, secured, arranged and facilitated. Most production companies specialise in certain forms and styles of films so that they can cater to the needs of the story-line and the directors/
producers interpretation thereof.
The clock turns and the time-plan runs on. Now the director can finally converse with his director of camera and put his manage-ment/ influence finally onto film. Stress has no place here for these professionals deal with each and every problem accordingly, so that no one is dependent on another. That is put to good use with «team-work» where every minute costs time and money. For those who work on films know what kind of hours on the job I'm talking about. I once printed T-Shirts for an action film with the motto: «No animals were hurt, damaged or destroyed during the making of this movie… only the crew suffered».
These are unique people in a unique business, each and every one of them. These are the people who don't want to be a star and enjoy every moment of working with and for these «stars». That is satisfaction enough for doing the 24/7, that and reading their names on the credits at the end of the film. These are occupations called sparks, gaffers, grips, facilities and locations, just to name a few. Let your imagination run free and guess what a honey-wagon is? Read the credits the next time and you'll see what I mean about how many people are required to realise a film on a financially and timely limited budget.
Often would be heard loud outbursts of «Silence, Silence», then «Roll sound» which is shortly followed by «Roll camera». With the silence piercing ones ear, «Action» is announced with an immediate response of pre-calculated and practised movement until «Cut» is called. These scenes were practised many a time before it is finally filmed. The arranging of the camera and the different angles required, is what takes a lot of the time. For some working on these film productions, the hours are long and the days too short.
Once «It's a wrap!» is announced, this is a declaration that the filming is over and all the crews involved can take it easy for a while, before moving on to another film/documentary that is waiting to be filmed.



Now is the «post-production», the second phase of making a film, engaged to edit, re-touch and arrange the scenes. «Blue-screen» can be used with pre-recorded locations and a Studio if necessary. For the second time, hard money must be made available and invested, to make the adaptation and to realise and present this production to the world of Cinema. Advertisement and promotion takes care of the rest while the audience is the final judge to decide whether the film is good or not. Festivals such as Cannes are there to point out films that should be seen, criticised or enjoyed from an international point of view.
Satisfaction for an actor is immediately felt when they have a role in the Theatre. This is not so in the world of Cinema. The response in Cinema comes normally about 4-8 months after the role was acted out. In the Theatre, the actor feels their audience and their appreciation immediately, while camera-work needs a lot of repetitions, concentration and patience. That is why most actors participate in Theatre as well as in Cinema.
Cannes is one of the film festivals that turns an eye to independent producers, so that it gives the possibility of realising a small budget film to prove a point that is actual to today. By the way, owner of another «Golden Palm» and proud «Winner of Cannes 2004» was Michael Moore with a film called «Fahrenheit 9/11». He also won one in 2002 with the film «Bowling for Columbine».

gen



Aus London reisen an:
Die Regisseurin Madeleine Farley und der Produzent Philip Morros. Sie werden bei der Vorführng des Films anwesend sein und diskutieren im Anschluss gerne mit dem Publikum.

In Hollywood leben 236.000 Ob-dachlose. Ausgangspunkt für den Film waren eine Reihe von Fotografien, die Madeleine Farley in Los Angeles aufgenommen hat. Fasziniert von dem Thema Obdachlosigkeit in einer Stadt, die gerade für ihren ausgestellten Reichtum und ihren Protz berüchtigt ist, machte sie sich auf die Suche nach den signifikanten Zeichen für den Widerspruch zwischen Arm und Reich. Farley fand ihn in den Einkaufswagen der Shopping Malls und Supermärkte, in denen die einen Lebensmittel und Luxusartikel abtransportieren und die anderen ihr gesamtes Hab und Gut aufbewahren: Auf der einen Seite überbordender Reichtum und Überfluss und auf der anderen Seite die Ausgrenzung aus dieser Gesellschaft, die sich im wesentlichen über Konsum definiert. In ihrem Film wird der Einkaufswagen zum Symbol für den Widerspruch der Überflussgesellschaft. In Interviews mit Obdachlosen, Streetworkern, Behördenvertretern und Mitarbeitern von Sozialeinrichtungen und Krankenhäusern werden die nötigen Hintergrundinformationen gegeben. Je länger sich Madeleine Farley mit dem Thema beschäftigte und je mehr Gespräche sie mit den Obdachlosen geführt hatte, desto wichtiger wurde es ihr, die Persönlichkeit jedes einzelnen ihrer Gesprächs-partner angemessen darzustellen. Trollywood war offizieller Beitrag der Filmfestspiele Berlin 2004.

Der Eintritt ist gratis. Weitere Informationen unter Tel.: 490260.

Stëmm vun der Strooss asbl und Utopolis präsentieren am

Donnerstag, 29. Juli 2004
19.30 Uhr im Kino Utopia Luxemburg
den Dokumentarfilm
Trollywood (GB 2003)


Regisseurin Madeleine Farley



Cannes!
Notre part du ciel!

Après la belle aventure de Deauville dont nous avons parlé dans d'autres numéros du magazine, nous revoilà partant aux aurores. Vers Cannes, cette fois-ci ! La Stëmm nous offre une immense joie : nous allons jouer les stars. Après un voyage sympathique et sans problème nous arrivons sur la Croisette. Palpitation paisible de la mer, atmosphère fébrile du festival, tout concourt à nous procurer un sentiment que nous n'avons guère l'occasion d'éprouver, celui de la gloire. Je déborde de fierté, j'ai envie d'interpeller chaque passant et de lui dire : « Vous savez, ce n'est pas comme vous. Je ne suis pas ici en badaud. Je suis là pour notre film. Quoi ! Vous ne l'avez pas vu ? N'y manquez pas… ». Il est vrai que nos T-shirts, pour drôles qu'ils soient, sont quelque peu ambigus et méritent d'être commentés aux quidams.

En plus, pour moi, en me permettant de participer à Cannes 2004, la Stëmm comble une petite et ancienne frustration. Il y a deux ans, c'était le film de Bénédicte Lienard, Une Part du Ciel, qui était projeté dans la rubrique « un certain regard ». J'étais dans le film mais je n'étais pas à Cannes et je me suis sentie un peu exclue de la fête à laquelle j'aurais tant aimé participer. Déception bien légère cependant, si on la rapporte au bonheur, au véritable bonheur que furent les 45 jours de tournage. Déjà, pendant les six mois qui ont précédé le travail devant la caméra, nos rendez-vous hebdomadaires pour la préparation ont illuminé le reste de nos tristes semaines. Ah oui ! Vous ne le savez peut-être pas. Une Part du ciel construit un parallèle entre l'enfermement des femmes détenues en prison et celui des ouvrières en usine. Joanna est incarcérée. Elle travaille à plier des cartes géographiques. Claudine est déléguée syndicale dans une filiale d'une multinationale, chargée de conditionner des croissants. Dans les deux situations les droits sont bafoués, les personnes sont traitées comme du bétail tout le temps qui va du passage à la pointeuse jusqu'à la sortie, c'est-à-dire la cellule pour l'une, le métro-dodo pour l'autre.

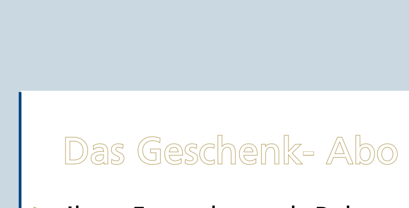
Où est la part du ciel dans tout cela? Elle est là, lorsqu'un bébé naît en prison sous le regard attendri de toutes. Elle est là dans le combat que mènent jour après jour Joanna et Claudine pour dénoncer l'exploitation éhontée des travailleurs et les trahisons des syndicats. Elle est là lorsque Claudine décide de témoigner en faveur de Joanna, ce qui permettra une révision du procès, et ce qui assure déjà la chaleur d'une amitié retrouvée. Où est la part du ciel dans tout cela ? Elle est dans le réel, dans mon réel, encore plus que dans le film. Sans Bénédicte Lienard qui nous insuffle le projet qu'elle portait, nous aurions perdu mille rires, mille baumes sur nos déchirures, si précieux dans la situation qui était la nôtre. Cela ne veut pas dire que Bénédicte nous passait tout. C'est un manager redoutable. Elle sait ce qu'elle veut. Cependant, c'est aussi une fine psychologue qui a réussi à nous redonner la confiance en nous, à nous rendre cette estime de soi que la prison nous enlève. Que de chaleur, que de moments très forts avec les professionnels qui nous intimidaient un peu au début aussi bien qu'avec les techniciens jamais à court de patience avec nous, parfois si gauches et maladroites. Parmi eux tous, c'est vers Monique Parelle que se tourne à cet instant ma pensée. C'était notre habilleuse. Elle nous gâtait de croissants, luxe fantastique qui fleurait bon « le parfum du dehors». Êtes-vous passé de bon matin devant une boulangerie qui emplit la rue de son fumet. Ce n'est rien semble-t-il mais retrouver cette odeur quand vous en être privée, c'est au moins une journée de bien-être. En nous aidant à nous préparer, nous maquiller, Monique se rendait-elle compte qu'elle nous refaisait sentir et vivre ce que nous avions oublié dans la sinistrose carcérale : que nous étions femmes !

Je pense aussi à Josiane Stuleru que beaucoup d'entre vous, sans doute, ont vue au théâtre. Elle n'oubliait jamais de m'apporter des journaux. C'était mon délice pour toute la semaine : des vraies nouvelles de la vraie vie. Et puis, il y a Yolande. Vous la connaissez tous. C'est Yolande de l'équipe de «Deschiens», je veux dire Yolande Moreau. Eh bien, elle ne m'oublie pas et trouve, assez souvent, le temps de m'écrire un petit mot ou un petit mail, un coucou tout doux comme l'amitié.

Le film, croyez-moi, ne triche pas avec la réalité. Le cachot, cela existe et nous l'avons toutes connu. Il y a pire encore : la « camisole chimique », ces calmants dont on vous assomme pour que vous restiez tranquilles. Parfois, les deux se conjuguent : la fille au cachot devient folle d'envie de fumer. Allons, allons, un petit cachet et l'envie va lui passer. Cette scène, Bénédicte Lienard ne l'a pas inventée, oui cela existe !

Quant à la partie du film qui se déroule en usine, on nous l'avait racontée mais nous ne l'avons, bien sûr, découverte que lorsque l'Administration pénitentiaire a bien voulu nous projeter le film achevé. Connaissant Bénédicte, je suis sûre que ce qu'elle montre est aussi vrai que ce que j'ai vécu. Bref, cette dureté du quotidien que vivent nombre d'entre nous peut paraître invraisemblable à ceux qui n'ont jamais connu qu'une vie « normale». Il est bon et important que des œuvres fortes leur ouvrent les yeux. Oui tout cela existe, au XXIème siècle et en Europe.

Pour terminer, je veux évoquer ma joie, lorsque le film est sorti à Luxembourg. Parmi les spectateurs se trouvait Robert Biver. Quand je les ai vus, lui et Bénédicte Lienard, s'entretenir sur leur travaux respectifs, j'ai ressenti une extraordinaire fierté. Moi, petite bonne femme qui en avait bavé, j'étais l'amie, la collaboratrice même, de ces créateurs généreux, courageux qui me disent que la vie a un sens, qu'elle vaut la peine d'être vécue. Merci à eux de nous redonner cette confiance, merci à eux de nous replacer au centre d'une fraternité qui jamais ne devrait se perdre.



Ihre Freunde und Bekannte kennen d'Stëmm vun der Strooss nicht? Das können sie ändern!

Verschenken sie einfach ein Jahresabonnement.
Ob zum Geburtstag, zu Weihnach-ten oder einfach so: Die Stëmm vun der Strooss ist in jedem Fall ein gutes Geschenk.Momentan haben wir 653 Abonenten.

Und so einfach geht's:
Sie überweisen 15,00€ auf das Konto LU63 0019 2100 0888 3000 bei der Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat und schicken uns eine Postkarte mit ihrer Bestellung und der Anschrift des Beschenkten an Stëmm vun der Strooss asbl, 105, rue du cimetière, L-1338 Luxembourg,
oder Sie füllen den Coupon aus und schicken ihn uns zu:

Das Jahresabonnement geht an:

Name

Vorname

Straße

Plz / Ort

Hiermit bestätige ich die Bestellung:

Name

Vorname

Straße

PLZ / Ort

Den Betrag von 15,00 € überweise ich auf folgendes Konto:

Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat

Auf dem Weg zum Star

Ich habe noch einen sehr weiten Weg zum Star. Man muss damit rechnen, dass ein Star sehr viel Arbeit hat. Ihr braucht nicht zu glauben, dass ein Star nichts macht. Ich habe eine CD produziert, aber nicht mit der Absicht ein Star zu werden. Ich habe das aus Spass gemacht, und die CD's für einen gu-ten Zweck verkauft. Meine CD hat sehr viel Erfolg hier in Luxemburg gehabt, und das nur weil ich, Sandro, mit der «Stëmm vun der Strooss» gearbeitet habe. Wenn ich ein Star bin will ich anderen auch mal was geben und nicht nur nehmen. Bin ich glücklich? Was ist das für eine Welt: Gewalt, Hunger, Terror und kein Geld. Es gibt Leute, die haben keine Wohnung und kein Zuhause. Wo immer ich auch hin gehe, auf allen meinen Wegen sehe ich Menschen, die ihre Scheiss-lage trotzdem überstehen. Frage dich und zu hören, die du noch nicht kennst, befreie deine Seele, wache auf besiege deine Angst. Bin ich glücklich? Kann ich tun, was ich will? Wenn ich andere Länder sehe, weiss ich genau was ich fühle. Der Gedanke scheint krank, aber nur ein Euro im Monat macht wirklich woanders ein Leben glücklich. Ich bin zwar weit entfernt von einem Multimillionär, aber wenn ich einmal ein Star werden sollte, dann werde ich trozdem spenden oder singen für Kinder in Not.

Sandro

Berühmt sein oder nicht?

Eine gute Frage. Auf der einen Seite ist es ein Reiz, jeder will viel Geld verdienen. Sich keine Sorgen mehr zu machen, wie bezahl ich meine nächste Rechnung. Mit dem RMG ist es nicht immer einfach, man fragt sich, bei wem ist es am Schlimmsten, wenn ich die Rechnung erst später bezahle. Reiche und berühmte Leute haben solche Sorgen nicht, die wissen überhaupt nicht was, wieviel und wo sie etwas zu bezahlen haben.
Wenn du dann berühmt bist und denkst « ach endlich keine Geldsorgen mehr » dann hast du ein anderes Problem. Du hast absolut kein Privatleben mehr und jeder weiss, was du wann, wo und wie gemacht hast oder nicht gemacht hast. Wenn du einmal berühmt bist, dann fangen sie an in deiner Vergangenheit zu wühlen. Hast du irgendwann einmal in deinem Leben Probleme gehabt, sei es mit Drogen oder Alkohol oder mit deinen Kindern, fällt alles auf dich zurück und jeder will dich fertig machen. Es gibt immer Reporter, die die Wahrheit über jeden ans Licht bringen wollen. Was ja auch das Recht der Bürger ist, darüber Bescheid zu wissen.

SuzyP

Ambulanz-Spidol op Rieder

- Consultations médicales gratuites 2 fois par mois à partir de 19h30 devant l'entrée du Centre Ulysse 3, dernier Sol L-2543 Luxembourg. Pour plus de renseignements, appelez le 49 02 60.
- Gratis medizinische Be-handlungen zweimal im Monat ab 19.30 Uhr vor dem Haupteingang des
- Centre Ulysse 3, dernier Sol L-2543 Luxembourg.
- Für weitere Auskünfte : Tél : 49 02 60

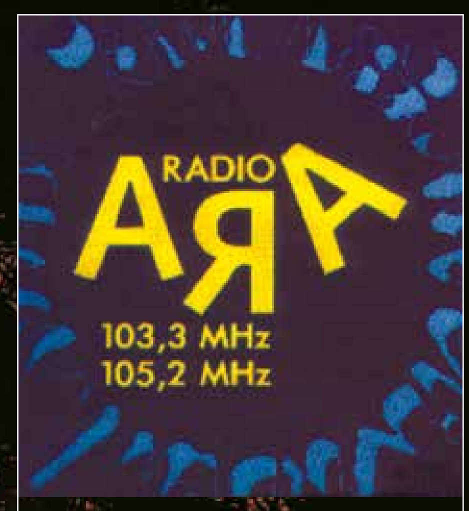


Vous désirez vous abonner au journal? Rien de plus facile!

Il vous suffit de virer 15 € sur le compte n° LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEEL avec la communication "abonnement". Vous recevrez alors tous les deux mois le nouveau numéro de la Stëmm vun der Strooss.

Rédaction:
105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg/ Bonnevoie
Tél: 49 02 60 Fax: 49 02 63
www.stemm-vun-der-strooss.lu

Equipe redactionelle :
MarcoL, ClaudeR, RudyW, BabsW, JeanneSch, PaulL, TomW, gen, RenééF, SteveS, Sandro, BertrandM, SuzyP, Susanne Wahl
Photos:
Equipe vun der Stëmm vun der Strooss
Layout:
www.modelldesign-trier.de
Impression:
Imprimerie Faber



Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée le quatrième mardi de chaque mois, de 18h30 à 20h, en direct du studio de Radio ARA, sur les fréquences 103,3 et 105,2 FM.

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Stëmm vun der Strooss a.s.b.l. est conventionnée avec le Ministère de la Santé. Vous pouvez soutenir nos actions par des dons (compte n° LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEEL) ou nous aider bénévolement. L'association travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.
Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.